

Gedenkstätte erinnert an KZ-Außenlager in der Region

„Baracke 27“ zeigt Fotos und Texte zu Nazi-Gräuel

VON GABRIELA KELLER

Neuenkirchen. Im Mai 1943 begannen in Bremen-Farge die Bauarbeiten für den U-Boot-Bunker „Valentin“, eines der ersten großen Rüstungsprojekte des nationalsozialistischen Regimes. Für den Bau des Betonmonstrums wurden Tausende von KZ-Häftlingen als Arbeitssklaven nach Farge deportiert. Im Oktober 1943 entstand in der Nähe der Bunkerbaustelle ein Lager. Bis zu 3000 Männer waren hier in einem ehemaligen Treibstoffbunker und in Baracken eingepfercht. Das Lager in Farge war eines von 87 Außenlagern des KZ Neuengamme bei Hamburg.

Die Einrichtung des Farger Lagers vor 70 Jahren nimmt der Nordbremer Verein „Geschichtslehrpfad Lagerstraße/U-Boot-Bunker Valentin“ jetzt zum Anlass für eine Ausstellung. In der Gedenkstätte „Baracke 27“ in Neuenkirchen wird die Geschichte des KZ Neuengamme und seiner Bremer Außenlager dokumentiert. Fotos und Texte auf Stelltafeln widmen sich verschiedenen Themen von der Gründung des Stammlagers, Bewachungssystem und Lagerbedingungen über Herkunft und Schicksal der Häftlinge bis zur Nachnutzung des ehemaligen KZ als Gefängnis nach Kriegsende und die späte Gedenkarbeit. Eine Übersicht informiert über die zehn ehemaligen Außenlager im Großraum Bremen.

„Ab 1942 entstanden in Norddeutschland Außenlager des KZ Neuengamme“, erinnerte Detlef Garbe. Der Leiter der Gedenkstätte Neuengamme sprach zur Eröffnung über die Entstehung und Entwicklung des Stammlagers und seiner Nebenlager. Neuengamme wurde Ende 1938 eingerichtet. Die Häftlinge wurden für die Klinkerproduktion, für den Bau eines neuen Klinkerwerkes und eines schiffbaren Stichkanals zum KZ-Gelände eingesetzt. „Ab 1942 veränderte sich der Charakter des Lagers.“ Die Häftlinge mussten Waffen und anderes Kriegsgerät herstellen. Private Rüstungsbetriebe siedelten sich beim KZ Neuengamme an. Um die Rüstungsproduktion anzukurbeln, wurden 87 Außenlager an Industrie-Standorten in Nordwestdeutschland eingerichtet. Die Lager Bremen-Farge und die „Reichswerke Hermann Göring“ in Salzgitter waren die größten.

Von den 100 000 Häftlingen, die in Neuengamme und den Außenlagern untergebracht waren, überlebten 42 900 die Torturen, Misshandlungen und den Hunger nicht. Als die Nazis vor den anrückenden Alliierten die Lager räumten, starben viele weitere auf Todesmärschen und bei der Bombardierung der Lager-Schiffe „Cap Arcona“ und „Thielbeck“ durch die Briten.

Die Ausstellung ist heute von 11 bis 17 Uhr, am 1. November von 14 bis 17 Uhr und 2. November von 11 bis 17 Uhr zu sehen.



Rolf-Dieter von Barga (li.), Vorsitzender des Vereins „Geschichtslehrpfad“, mit dem Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Detlef Garbe.

GKE-FOTO:
GABRIELA KELLER